



Rom, 21. Januar 2009

Krippen in Rom

„Mein Gott, ist das schön; dafür hat der Weg sich gelohnt!“: Vielleicht kennen Sie auch solche Situationen, in denen Ihnen dieser Satz über die Lippen kam. „Mein Gott, wie ist das schön!“, sagte ich, als ich eines Abends gegen 21.30 Uhr auf den Petersplatz kam. Sicher: auch der Petersdom war angestrahlt, die Kolonnaden warfen milde das Licht zurück; das Wasser der Brunnen sprudelte, die Schalen gaben und nahmen... aber mit all dem





hatte ich ja gerechnet; das kannte ich schon. Neu für mich und Anlass für den Ausruf war die Krippe vor dem großen Obelisk, mitten auf dem Petersplatz, mit lebensgroßen Figuren. Keine anderen Betrachter waren da; nur ein Wachmann drehte still seine Runden: Für eine Viertelstunde gehörte die Krippe allein mir.

Rom ist voll von Krippen. Jede Kirche hat mindestens eine, manche mehrere (von Schulklassen gebaut); und da in einem Umkreis von nur wenigen Fußminuten rund um meine Wohnung mindestens 15-20 Kirchen sind, da zudem einige Palazzi in ihren Innenhöfen eine Krippe stehen haben, bin ich bestens mit Krippen bestückt.



Die meisten Krippen siedeln die Geburt Jesu im römischen oder italienischen Umland an; da gibt es Bäckerläden, in denen Brot verkauft wird, Gemüsewagen, auf denen Zucchini, Paprika und Tomaten angeboten werden; Jungen, die Wasser schleppen, Mädchen, die Ziegen melken; manche Krippen entwerfen eine Phantasielandschaft, andere bilden exakt ihren Kirchplatz mit den umgebenden Häusern nach. Die einen sind statisch, wie meist bei uns; bei anderen Krippen wird es dunkel und hell, Morgenröte, Tagessonne, Abenddämmerung und Nacht wechseln sich ab; ein Komet erscheint am Himmel. Hier und da fließen Bäche; Frauen waschen darin ihre Kleider; Maria wiegt ihr Kind, und Handwerker sägen Holz. Schulkinder schließlich haben Krippen gebaut, deren Figuren wie Afrikaner oder Inder aussehen.



Sicher, auch bei uns gehört zum Weihnachtsfest eine Krippe – aber hier zeigt sich ein noch viel größerer Gestaltungswille. Was ist das, was Menschen dazu antreibt, Krippen zu bauen? Die Erinnerung an Jesu Geburt? Der Wunsch, das Evangelium anschaulich zu machen, „hereinzuholen“ in die eigene Welt? Spieltrieb?

Alle drei Krippenbilder: Santa Maria Sopra Minerva



Santa Barbara ai Librai

Ja, sicher ist es das alles. Aber manchmal meine ich, dass hinter der Liebe, Krippen zu gestalten und zu bauen, die – kaum bewusste – Ahnung steckt, dass nicht nur Gott im ganz normalen Leben, wie es sich Tag für Tag abspielt, Mensch wird, sondern – gewissermaßen auch umgekehrt – dass unsere Welt mehr ist als „nur“ unsere Welt, dass sie zugleich auch der Stoff ist, in dem ein anderer, ein Größerer, Gott durchschimmert: „Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt“: Nichts Besonderes ist Zeichen für Gott, sondern nur ein Kind, ein normales Kind...

Zurück zu den Krippen selber: Die schönste, die ich sah, steht in Maria Maggiore. Sie stammt aus dem 13. Jahrhundert, von Arnolfo di Cambio, Sie ist aus Stein, lebensgroß und so ausdrucksstark, dass alle weiteren Worte überflüssig werden. Allerdings steht sie seit der Restaurierung nicht mehr in der Kirche selber, sondern im kircheneigenen Museo Liberiano. Dafür kann man sie aber auch während des ganzen Jahres sehen.

